

Kultur im Dorf → Dorfkultur

Dritte Orte als Zukunftslabore für Tirol

Dokumentation zum Symposium am 16. Juni 2023
TKI – Tiroler Kulturinitiativen und Kulturverein Grammophon
mit Unterstützung des Landes Tirol





Kultur im Dorf → Dorfkultur

Dritte Orte als Zukunftslabore für Tirol

Am 16. Juni 2023 veranstaltete die TKI – Tiroler Kulturinitiativen gemeinsam mit dem Kulturverein Grammophon mit Unterstützung des Landes Tirol das Symposium „Kultur im Dorf – Dorfkultur“ im Kultur- und Gemeinschaftshaus Neuwirt in Wattens.

Das Symposium lenkte den Blick auf die Potenziale kultureller Vielfalt in ländlichen Räumen. Es brachte Menschen aus unterschiedlichen Disziplinen zusammen, die sich aktiv für das Gemeinwesen engagieren – gab Impulse, förderte den Dialog und das Entstehen neuer Kooperationen.

Der inhaltliche Fokus lag auf dem Thema „Dritte Orte“ als offene Begegnungsräume und Zukunftslabore zwischen Eigenheim und Arbeitsplatz. Gemeinsam untersuchten wir die Bedingungen für und Potenziale von Dritten Orten, lernten Dritte Orte in der Praxis kennen, fanden heraus, was es zu deren Gelingen braucht und welche Wertigkeit sie für das Gemeinwesen schaffen. Wir untersuchten Dritte Orte als Nährböden für Innovation und bürgerschaftliches Engagement, als Orte der Begegnung, des Experiments und des konstruktiven Miteinanders. Wir dachten über die notwendigen politischen Rahmenbedingungen nach und teilten unsere Wünsche und Erfahrungen aus der Arbeit in ländlichen Gemeinden miteinander.

Mit einem spannenden Mix aus Impulsvortrag, Projektpräsentationen aus Österreich, Italien und der Schweiz sowie unterschiedlichen Gesprächsformaten lud das Symposium zur Auseinandersetzung ein und eröffnete neue Handlungsperspektiven für Kultur im Dorf.

Liebe Leser*innen,

mit großer Freude präsentieren wir euch die vorliegende Nachlese als Dokumentation des Symposiums „Kultur im Dorf - Dorfkultur“ mit dem Schwerpunktthema „Dritte Orte als Zukunftslabore für Tirol“.

Auf den folgenden Seiten haben wir verschiedene Stimmen versammelt, die das Symposium und die darin besprochenen Inhalte aufarbeiten, erweitern und neu zugänglich machen.

Zwei dieser Stimmen sind jene von Landeshauptmann Anton Mattle (S.6) und Bürgermeister Lukas Schmid (S. 7), welche in ihren Geleitworten Stellung für zeitgenössische Kulturarbeit im ländlichen Raum beziehen. Im Anschluss leitet uns die Südtiroler Journalistin Kunigunde Weissenegger in ihrem Beitrag (S. 12) überblicksmäßig durch das Programm des Symposiums und den gemeinsamen Nachmittag in Wattens.

In der gekürzten Niederschrift seines Vortrages (S. 20) führt Bertram Meusburger vom Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung des Landes Vorarlberg schließlich ins Thema „Dritte Orte“ ein und erklärt das Konzept und dessen Theoriegeschichte anhand von historischen und aktuellen Beispielen. In weiterer Folge findet sich eine Einführung in das Kultur- und Gemeinschaftshaus Neuwirt, welches als Tiroler Good-Practice Beispiel Austragungsort des Symposiums war. Darüber hinaus präsentieren wir drei Kurzportraits (S. 26ff) erfolgreicher

Good-Practice Beispiele aus dem Alpenraum, welche Dritte Orte als gelebte Gemeinschaftspraxis erfahrbar machen. Um auch Gemeinden in Nord- und Osttirol bei der Stärkung ihrer kulturellen Potentiale zu unterstützen und lokale Beteiligung zu stärken, stellt Helene Schnitzer, Geschäftsführerin von TKI - Tiroler Kulturinitiativen in ihrem Beitrag (S. 32) den vom Land Tirol geförderten Kulturentwicklungsprozess für Gemeinden „Kultur vor Ort“ vor.

Abgerundet werden diese Beiträge durch O-Töne aus der Abschlussreflexion (S. 36) unter Teilnahme von Melanie Wiener, stv. Leiterin der Abteilung Kultur des Landes Tirol, ein ausführliches Mitarbeiter*innenverzeichnis, Kurzbiografien aller Mitwirkenden und eine kleine Sammlung von Literaturhinweisen zum Thema Dritte Orte. Verteilt über die ganze Nachlese finden sich zusätzlich Zitate von Besucher*innen des Symposiums, welche im Rahmen der Abschlussreflexion auf Postkarten verschriftlicht und im Neuwirt zurückgelassen wurden.

Als Kurator*innen des Symposiums bedanken wir uns nochmals bei allen, die zum Gelingen des gemeinsamen Projektes und der vorliegenden Nachlese beigetragen haben, insbesondere bei allen Gästen und Besucher*innen sowie den über 30 großteils ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der TKI - Tiroler Kulturinitiativen und des Kulturvereins Grammophon.

Helene Schnitzer und Johannes Reisingl
Konzept und Gesamtorganisation



Kulturelles Leben spielt sich in Tirol in den Zentren ebenso ab wie in den hintersten Talwinkeln und sogar hoch oben im Gebirge. Kulturelles Leben ist gesellschaftliches Leben, ist Miteinander der Generationen, ist Aufwertung der Regionen, ist Anziehen von Gästen und Halten von Einheimischen, ist Integration von Zugezogenen, ist Lebensqualität in den Gemeinden, ist kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Themen – kulturelles Leben ist der Motor unserer Entwicklung als Land und als Gesellschaft! Ich freue mich, dass dieses Symposium die vielen positiven Aspekte der Arbeit mit Kunst und Kultur sichtbar gemacht und damit hoffentlich zur Nachahmung und zu neuen Aktivitäten angeregt hat.

Anton Mattle
Landeshauptmann von Tirol



Kunst und Kultur haben in Tirol keinen leichten Stand. Und das liegt nicht nur an den zahllosen Schneekanonen, die heftig von den Bergen blasen. Trotzdem treiben landauf, landab diverse Kulturpflänzchen zarte Blüten. Damit daraus standfeste Bäume werden können, braucht es Unterstützung. Die kann die Politik leisten, indem sie sich als Komplizin der Kultur versteht. Sie hat die Aufgabe, neuen Gewächsen, die vor Ort austreiben, den nötigen Raum für Wachstum zu bieten. Machen wir uns zu Mittätern von Kunst und Kultur!

Lukas Schmid
Bürgermeister der Marktgemeinde Wattens

Dritte Orte als Zukunftslabore für Tirol

Symposium am 16. Juni 2023 Kultur- und Gemeinschaftshaus Neuwirt in Wattens



Herzlich willkommen!

Begrüßung durch
Katharina Erlacher, Moderation
Lukas Schmied, Bürgermeister von Wattens
Anton Mattle, Landeshauptmann von Tirol

Ein Gasthaus für das 21. Jahrhundert

Das Kultur- und Gemeinschaftshaus Neuwirt
Kurzvorstellung durch Alexander Erler, Obmann Kulturverein Grammophon

Dritte Orte - nicht daheim und doch zuhause

Impulsvortrag von Bertram Meusburger, Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung des Landes Vorarlberg

Geschichten des Gelingens

Drei Tandems aus Betreiber*innen von Dritten Orten und Unterstützer*innen aus Politik und Verwaltung erzählen über das Projekt in ihrer Gemeinde:

- > La Foresta – Accademia di comunità (Rovereto, Italien)
- > Rathaus für Kultur (Lichtensteig, Schweiz)
- > Altes Hallenbad Gallneukirchen (Oberösterreich)

Das kulturelle Potenzial in der Gemeinde stärken

Kurzvorstellung des Projekts Kultur vor Ort durch Helene Schnitzer,
TKI – Tiroler Kulturinitiativen

Ins Reden kommen

Offener Raum für Fragen, Austausch und Diskussion mit den geladenen Gästen

Abschluss

Melanie Wiener, Stv. Leiterin der Abteilung Kultur des Landes Tirol
sowie Bertram Meusburger, Alexander Erler und Helene Schnitzer

Grammobeis!

Ausklang bei Musik und Drinks im Café und Gastgarten



Nicht daheim und doch zuhause

Kunigunde Weissenegger

Es ist Freitag, der 16. Juni 2023, Nachmittag. Das Ankommen fällt leicht, der Spaziergang vom Bahnhof Fritzens-Wattens ins Zentrum zu einem der glücklicherweise noch vorhandenen Dorfgasthäuser geht sich zu Fuß gemütlich in einer Viertelstunde aus. Unser Ziel ist der über hundertjährige Neuwirt am Wattenbach: Nicht direkt in dessen Gasthofstube wollen wir, sondern gleich daneben in den ehemaligen Tanzsaal bzw. das nunmehrige Kultur- und Gemeinschaftshaus mit demselben Namen als Teil des Ensembles, wie uns Obmann Alexander Erler vom Kulturverein Grammophon nach dem lässigen Einstieg von Moderatorin Katharina Erlacher – „lassen wir nun hier und heute also die Gedanken tanzen ...“ erzählt.

Vom unverbauten, idyllischen Haufendörflein zur heutigen stattlichen Marktgemeinde Wattens war es ein langer Weg, wie die Geschichte zeigt und Alexander Erler erzählt, auch der Neuwirt hatte Hochzeiten und Hochwasser zu verbuchen. „1909 beschlossen die Wirtsleute einen hellen und prächtigen Tanzsaal zu errichten, der 1951 niederbrennt,

„Kunst und Kultur haben in Tirol nicht immer den einfachsten Stand, manchmal habe ich das Gefühl, dass uns die schönen Berge die Aussicht verstellen.“

Lukas Schmied
Bürgermeister von Wattens



wiedererrichtet wird und für 40 Jahre die Drehscheibe des Dorflebens war.“ In der Jetztzeit angekommen, organisiert nun der Kulturverein Grammophon, hervorgegangen aus dem Festival Wiesenrock, hier im Kultur- und Gemeinschaftshaus Neuwirt seit zwei Jahren zum einen Veranstaltungen (2022 waren es 220) und ruft zum anderen zum Mitmachen auf. „Es wächst und ist ein Versuch, ein Haus das vor 120 Jahren zu Bedeutung gekommen ist, im Hier und Jetzt wieder mit Bedeutung zu füllen: Ein Gasthaus für das 21. Jahrhundert.“

Ein Gasthaus für das 21. Jahrhundert

Vor dieser Kurzvorstellung reicht die Moderatorin natürlich auch Lukas Schmied, dem Bürgermeister von Wattens, das Mikrophon: „Kunst und Kultur haben in Tirol nicht immer den einfachsten Stand, manchmal habe ich das Gefühl, dass uns die schönen Berge die Aussicht verstellen.“ Und er unterstreicht seinerseits auch ausdrücklich, dass die Politik noch viel stärker eine Mittäterschaft für Kunst und Kultur übernehmen muss, und wir – in Tirol, Südtirol und Vorarlberg auch fernab von großen Kulturzentren – einen eigenen Weg finden müssen, um die Stärken der Orte zu nutzen. „Dritte Orte können Begegnungsorte, Dritte Orte können Orte der sozialen Kontakte sein, Dritte Orte sind für mich vor allem Orte, wo Dinge verschmelzen und ineinandergreifen können“, betont auch der Tiroler Landeshauptmann Anton Mattle in seiner Begrüßung den Grund des Zusammentreffens. Er unterstreicht, dass es ihm (trotz vollen Terminkalenders) ein Anliegen ist, mit seiner Anwesenheit hier beim Symposium allen Kulturschaffenden gegenüber seine Wertschätzung zu zeigen.

So weit, so gut. Aber, was sind denn nun eigentlich diese Dritten Orte? Bertram Meusburger vom Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung des Landes Vorarlberg beginnt seinen Impulsvortrag mit den Worten, „dass eigentlich schon von den Vorredner*innen im Kern alles gesagt wurde. Ich systematisiere das noch ein bisschen: Wenn wir die genannte Vielfalt, Gaudi und das Bei-der-Sache-Sein hinterfragen,

kommen wir auf interessante Dinge.“ Was sind Dritte Orte, wozu werden sie eingesetzt, wer steckt dahinter, wie wird vorgegangen, warum macht es Sinn, sich mit Dritten Orten zu beschäftigen, und wie ist er selbst in dieses Thema hineingerutscht, sind die Fragen, die er aufwirft und beantwortet.

Es geht um Haltung, und wie man Menschen beteiligt

Zusammenfassend könnten wir ihn so zitieren: „Dritte Orte sind ein Treffpunkt außerhalb vom Ort der Familie und Ort der Arbeit, es sind Begegnungs- und Experimentierräume jenseits von Arbeiten und privatem Wohnen – Bedarfsorientierte Räume mit funktionaler Mischung, offene Räume mit gewissen Spielregeln und einem notwendigen Minimum an Organisation, abhängig vom Zeitgeist und seinen Notwendigkeiten, bunt und international sehr unterschiedlich, dem öffentlichen Raum einen Charakter gebend und einen wichtigen Beitrag für die Lebensqualität und die Entwicklung der Kultur des Zusammenlebens leistend. Eine wesentliche Rolle spielt die Haltung (auch der Politik): Ein Gasthaus stellt nicht per se einen Dritten Ort dar, jedoch das Verhalten der Gastgeber*in kann es zu einem Ort machen, wo alle willkommen geheißen werden und sich wohlfühlen. Das ist das Entscheidende.“

All diese Inputs liefern Gesprächsstoff und der Aufforderung von Katharina Erlacher, sich mit dem*der Sitznachbar*in auszutauschen, wird prompt Folge geleistet. Mittlerweile scheint die Sonne. Nach einigen Stellungnahmen und Rückfragen zu konkreten Situationen (Das Kulturprojekt Alte Schule Neustift im Stubaital soll geschlossen werden, die Alte Gerberei gehört jetzt dem Verein Musik Kultur St. Johann) wird's Zeit für eine Kaffee- und Ratschpause ...Nach der Pause werden im Doppelpack aus Betreiber*innen von Dritten Orten und Unterstützer*innen aus Politik und Verwaltung drei gut unktionierende Projekte vorgestellt.

„Jede Gemeinde braucht ein Rathaus für Kultur, weil es sich auszahlt.“

Mathias Müller

Stadtpräsident von Lichtensteig (CH)



La Foresta – Station for Transformation

Als erste erklären Bianca Elzenbaumer, Mitgründerin von La Foresta in Rovereto, sowie Mauro Previdi, Gemeinderat für Soziales, und Marco Mozelt, Leiter des Büros für Soziales, den Werdegang der Gemeinschaftsakademie „La Foresta – Accademia di comunità“ in Rovereto im Trentino. Die Geschichte beginnt mit einem leerstehenden, ungenutzten Gebäude am Bahnhof von Rovereto: Die Staatsbahnen Ferrovie Italiane beschloss, im Sinn einer Aufwertung der Stadtverwaltung einen 140 m² großen Raum zu übergeben.

Gemeinsam erarbeiteten die Gemeinde Rovereto, ca. 42 Leute und 20 Vereine sowie die Bahn Ende 2017 in einem Co-Design-Prozess einen Plan, woraufhin festgelegt wurde, dass der Raum 9+9 Jahre der Gemeinde kostenlos zur Verfügung steht und sie ihn auf eigene Kosten renoviert. Unter dem Netzwerktitel „La Foresta“ (bedeutet im Trientner Dialekt „die von außen Kommende“) treffen seit 2021 in diesem multifunktionalen Event-Raum mit Kochmöglichkeit etliche Vereine aus der Umgebung, ältere und jüngere Menschen zusammen, fördern und veranstalten partizipativ Initiativen und Aktivitäten in den Bereichen Kultur, Kunst, Wirtschaft, Kulinarik, Bildung, Soziales, Forschung, Nachhaltigkeit und Do-it-yourself. Dadurch dass der Raum eher klein ist, versucht die Gruppe von Vereinen mit ihren Veranstaltungen auch immer hinaus ins Dorf auf die Plätze zu den Leuten zu gehen und so Raum zu gewinnen. „Im Zufall entsteht viel Cooles.“

Rathaus für Kultur – weil es sich auszahlt

Wir springen von Italien in die Schweiz und die Kleinstadt Lichtensteig im ländlichen Raum: Die Bühne betreten Sirkka Ammann, Co-Leiterin des Rathauses für Kultur, und Stadtpräsident Mathias Müller, unterstützend im Publikum präsent auch Hanes Sturzenegger, Co-Leiter der Dogo Residenz für Neue Kunst im Rathaus für Kultur. Die beiden berichten von der Transformation und Umnutzung von Gebäuden aufgrund von Nichtnutzung und Abwanderung: eine Telefonzelle wurde in ein Museum

verwandelt, die Feuerwehrrhalle in einen Second-Season-Laden, der Fußballplatz in einen Begegnungsort, die Post in ein Coworking Space. Die Stadtverwaltung selbst ist schließlich in das Bankgebäude gezogen und hat das 660 m² große Rathaus einem Verein übergeben, der sich ursprünglich auf Kunstresidenzen konzentrierte, dann aber aufgrund der Größe das Haus so vielen Menschen wie möglich öffnen wollte.

Seit 2019 ist das Rathaus für Kultur nun ein Knotenpunkt für kulturelles Schaffen und vernetzt Kunst- und Kulturschaffende mit der Bevölkerung, entwickelt Ideen und Projekte und gestaltet maßgeblich die Zukunft der Region mit. In den Ateliers, Event-, Probe- und Ausstellungsräumen, der Dogo Residenz für Neue Kunst und der Bar finden regelmäßig Konzerte, Partys, Ausstellungen oder Talks statt. „Jede Gemeinde braucht ein Rathaus für Kultur, weil es sich auszahlt“, meint der Bürgermeister abschließend.

Misch dich ein! – Altes Hallenbad Gallneukirchen

Zurück nach Österreich und nach Gallneukirchen: Thomas Auer, Prozessbegleiter für das Nachnutzungsprojekt Altes Hallenbad, und Sepp Wall-Strasser, Bürgermeister der Stadtgemeinde Gallneukirchen, stellen ihr Projekt für das Alte Hallenbad vor: 2013 behördlich geschlossen, dann Zwischennutzung, 2017 im Zuge eines Kulturentwicklungsprozesses Forderung für Leerstandnutzung, 2018 erstes Nachnutzungskonzept und Idee für Leader-Projekt, 2021 Stadtratsbeschluss für Öffnung zu kulturellen Zwecken, 2022 Start eines Beteiligungsprozesses – so könnte im Telegrammstil die Geschichte nachgezeichnet werden.

In Workshops brachte die Bevölkerung Ideen, Wünsche, Vorschläge ein und schließlich wird der unabhängige, überregionale, für alle offene Verein Kulturpool Gusenthal gegründet, dem neben den Freiwilligen seit 5. Juni auch ein Geschäftsführer beiseite steht. Das Alte Hallenbad gibt's übrigens auch als Computerspiel. „Zentral für einen derartigen Prozess ist der Zusammenschluss aller Akteur*innen aus Kultur, Wirtschaft,

Tourismus, Gastronomie usw. der Region ebenso wie die Unterstützung der Politik und die Wichtigkeit, alle Bedürfnisse ernst zu nehmen,“ schließt Thomas Auer den Input.

Kultur als Chance: Kultur vor Ort

Bevor es für Austausch, Diskussion und Fragen an die Tische in Stube, Saal und Foyer geht, stellt Helene Schnitzer die TKI – Tiroler Kulturinitiativen und das Projekt „Kultur vor Ort“ vor, das kulturelle Potenziale in den Gemeinden erkennen und stärken soll, weil Kunst und Kultur wichtige Elemente für eine nachhaltige Ortsentwicklung sind. Ein Kulturentwicklungsprozess kann 2–3 Monate dauern und schließt mit der Formulierung konkreter Maßnahmen, Ziele und Schritte ab.

Aufzuschnappen sind in der ausgiebigen, einstündigen Reflexion an den sieben verschiedenen Tischen Stichworte wie Belebung von Ortskernen, Anders-Denken, Vertrauen und Vorwürfe, Vernetzung von Raumsuchenden, Raumbietenden und Raumfindenden, Nischen, Auffangbecken, Verständnis für Engagierte, Sprachrohr und Resonanzmedium, Prozessbegleitung, Mehrwert und Widerstände legen, Dranbleiben, langen Atem haben und diesen gut einteilen ...

Nochmal auf der Bühne ziehen abschließend Alexander Erler, Helene Schnitzer, Melanie Wiener (stellvertretende Leiterin der Abteilung Kultur des Landes Tirol) und Bertram Meusburger Resümee und beantworten, was sie von diesem zweiten Symposium zum Thema „Kultur vor Ort“ mitnehmen. Auf Postkarten an die Wand pinnen alle Besuchenden ihr persönliches Fazit sowie Feststellungen, Ideen und Aufrufe.

Die Samen sind gesät, tragen wir sie hinaus ...

Blogbeitrag von Kunigunde Weissenegger
Journalistin und Chefredakteurin des mehrsprachigen, zeitgenössischen Online-Magazins für Kultur und Gesellschaft franzmagazine.com.

Dritte Orte

Bertram Meusburger
Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung des Landes Vorarlberg

In meiner Rede werde ich zunächst erläutern, warum es sinnvoll ist, sich mit Dritten Orten zu beschäftigen und wie wir in Vorarlberg dazu gekommen sind. Dann werde ich die verschiedenen Facetten von Dritten Orten, ihre Charakteristika und Akteur*innen beleuchten. Lassen Sie mich kurz erzählen, wie wir im Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung, das ist eine Stabsstelle im Amt der Vorarlberger Landesregierung, auf das Thema Dritte Orte aufmerksam wurden. Wir sind über das Projekt „LandStadt“ dazu gekommen. Der Begriff „LandStadt“ stammt aus einer Studie des Zukunftsinstituts in Berlin, die den Titel „Progressive Provinz“ trägt. Was steckt hinter diesem etwas paradoxen Begriff „progressive Provinz“? Man möchte mit einem gewissen Stolz „Provinz“ bleiben, gleichzeitig jedoch ein urbanes Lebensgefühl ermöglichen. Menschen, die in Dörfern leben, haben vielfach einen Lebensstil, der Ansprüche miteinschließt, die weit über das Dörfliche hinausgehen. Auf der anderen Seite möchten Städte oft einen dörflichen Charakter bewahren. Sowohl die Stadt als auch das Land üben in vielerlei Hinsicht eine Anziehung auf Menschen aus und viele haben eine Sehnsucht nach beidem. In dieser Diskrepanz bewegen wir uns.

Wir haben uns in dem Projekt „LandStadt“ mit Fragen zur Identität und regionalen Entwicklung auseinandergesetzt und festgestellt,

„Dritte Orte passen als Idee gut in unsere Zeit. Sie können viel, aber sie richtig zu gestalten und einzusetzen, braucht viel Fingerspitzengefühl von engagierten Menschen. Und es braucht auch Geduld, bis Dritte Orte zur Kultur werden. Wattens ist ein beeindruckendes Beispiel dafür.“

Bertram Meusburger



dass viele spannende Initiativen nicht an den üblichen Zentren für Freizeit, Kultur und Bildung stattfinden, sondern oft an den Rändern, an unkonventionellen Orten wie in Gasthäusern oder alten Hotels. Wir fragten uns, was diese Orte so besonders macht, und wie sie in das Konzept von Dritten Orten passen. Die Idee von Dritten Orten ist nicht neu und geht auf Ray Oldenburg zurück, der in den 1980er Jahren das Buch **„The Great Good Place“** veröffentlichte. Der erste Ort ist das Zuhause, der zweite Ort ist der Arbeitsplatz und der Dritte Ort ist einer, an dem Menschen zusammenkommen, miteinander sprechen und sich wohlfühlen. Dritte Orte sind neutral, möglichst hierarchiefrei und einladend. Sie sind ein wichtiger Teil des sozialen Lebens und bieten Raum für Gemeinschaft und Vielfalt.

Dritte Orte können unterschiedliche Ziele verfolgen, von der Belebung von Ortskernen über Bildungsorte bis hin zu Coworking Spaces. Selbst Orte wie McDonald's können den Charakter eines Dritten Ortes haben, indem sie allen Menschen offenstehen und Raum für soziale Interaktion bieten. Vor allem Jugendliche kommen hier zusammen, weil es warm ist, kostenloses W-LAN gibt und sie bei einem billigen Getränk stundenlang bleiben können. Öffentliche Bibliotheken setzen sich schon länger intensiv mit dem Thema Dritte Orte auseinander. Sie haben erkannt, dass sie, um ihrem allgemeinen Bildungsauftrag gerecht zu werden, möglichst offen und einladend wirken müssen, damit sich die Menschen in den Bibliotheken wohlfühlen und eine gute Durchmischung bei den Nutzer*innen entsteht.

Die Frage, wer hinter Dritten Orten steht, ist von entscheidender Bedeutung. Es ist nicht einfach, solche Orte zu schaffen, da sie eine besondere Haltung erfordern. Die Menschen, die sich für Dritte Orte engagieren, müssen Gastgeber*innen sein, die eine einladende Atmosphäre schaffen. Es erfordert Flexibilität und die Bereitschaft, Räume nach den Bedürfnissen der Gemeinschaft zu gestalten. Auch die Art und Weise, wie sich die Menschen organisieren, spielt eine wichtige Rolle. Gastfreundschaft, finanzielle Unterstützung durch die Gemeindepolitik und eine offene Haltung gegenüber Veränderungen

sind entscheidende Faktoren für den Erfolg. Es ist wichtig, dass Offenheit als Haltung spürbar wird, aber auch dass im Hintergrund sehr klar eine Strategie verfolgt wird, die sich mit dieser Offenheit verbinden kann. Ein Ziel könnte zum Beispiel sein, dass möglichst unterschiedliche Menschen zusammenkommen, ältere und jüngere, Einheimische und Mehrheimische, Mitglieder von traditionellen Vereinen und neuen Initiativen, die einen Dritten Ort gemeinsam gestalten.

Warum sind Dritte Orte in unserer Zeit so relevant?

Sie bieten Lösungen für verschiedene gesellschaftliche Herausforderungen, wie die Förderung von Engagement, die Schaffung gleichberechtigter Gemeinschaften, die Bekämpfung von Einsamkeit und gesellschaftlicher Segregation und vieles mehr. Dritte Orte sind Orte des Dialogs, an denen man Neues erfahren und lernen kann. Solche Räume haben das Potenzial, das Gemeinschaftsgefühl und die Lebensqualität in unseren Städten und Dörfern zu steigern.

Abschließend möchte ich sagen, dass Dritte Orte wichtige Experimentierräume sein können, wo man Dinge ausprobieren kann, wo Kooperationen entstehen und Menschen voneinander lernen. Sie fördern das soziale Leben, die Kreativität und das Engagement und mit der Zeit auch ein anderes, neues Politikverständnis, indem wir unser Gemeinwesen miteinander gestalten und partizipativ führen. Wenn wir diese Prinzipien in unseren Gemeinschaften umsetzen, können wir eine lebendigere und vielfältigere Gesellschaft schaffen. Ich freue mich auf die Diskussion und den Austausch von Ideen und Erfahrungen mit Ihnen allen. Vielen Dank!

- Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung: vorarlberg.at/-/feb-aufgaben-und-leistungen
- Projekt LandStadt: vorarlberg.at/-/landstadt-kongress-vorarlberg
- Studie Progressive Provinz: shop.zukunftsinstitut.de/Progressive-Provinz-Die-Zukunft-des-Landes-p525217664

Neuwirt

Alexander Eler stellt das Kultur- und Gemeinschaftshaus Neuwirt vor, in dem das Symposium stattfindet.

Der Kulturverein Grammophon entstand bereits 2007 und richtete mit "Wiesenrock" zehn Jahre lang das erste nachhaltige Musikfestival Westösterreichs aus. Parallel dazu entwickelte der Verein ein vielfältiges Kulturangebot aus Veranstaltungen, Konzerten und zeitgenössischer Kunst an über 30 Standorten in Wattens.

Diese Bemühungen flossen im Jahr 2020 schließlich in der Nachnutzung des Dorfgasthauses Neuwirt zusammen, um mit engagierten Bürger*innen an einem Gasthaus für das 21. Jahrhundert zu bauen. Gemeinsam gestalten, sanieren und programmieren dort unterschiedliche Menschen einen öffentlichen Ort für ein solidarisches und zukunftsfähiges Miteinander. Der Neuwirt wächst mit den Menschen, die sich um ihn kümmern. Dafür stellt der Kulturverein Grammophon einen Rahmen bereit. Begleitet werden die aktiven Menschen vom hauptamtlichen Grammobüro. Es stellt die Grundlagen für zivilgesellschaftliches Engagement sicher. Zusätzlich agiert der Vereinsvorstand unterstützend im Hintergrund und dient als Resonanzraum. Das Programm im Neuwirt wird gemeinschaftlich erarbeitet und verändert sich viermal im Jahr mit den Saisonen. Es haben weiterhin ortsbezogene Kulturveranstaltungen (auch unter Einbezug anderer lokaler Vereine) Platz. Darüber hinaus tummeln sich im Neuwirt etliche ehrenamtliche Arbeitsgruppen, in denen Initiativen für das Haus und seine programmatische Aktivierung gesetzt werden. Und auch über den Neuwirt hinaus entstehen Projekte für die Region, von einer lokalen Einkaufsgemeinschaft für Bio-Lebensmittel, über einen öffentlichen Permakultur-Garten bis hin zum verkehrstechnisch engagierten Radfahrclub.

Foto: KV Grammophon



Mitmachen: Bei den gemeinschaftlichen Buggltagen wird rund um den Neuwirt klar Schiff gemacht.

Foto: KV Grammophon



Sommerfest im Gastgarten - weil nicht nur „gebuggelt“ wird.

Foto: Verena Nagl



La Foresta – Accademia di comunità

Projektpräsentation durch Bianca Elzenbaumer, Mauro Previdi, Marco Mozelt

„La Foresta“ ist eine Gemeinschaftsakademie am Bahnhof von Rovereto (Trentino, Italien). 2017 haben lokale Kulturvereine mit der Stadtverwaltung und den italienischen Staatsbahnen an einem gemeinsamen Co-Design-Prozess teilgenommen und so ein Nutzungskonzept für leerstehende Bahnhofsräume erarbeitet.

Nach einer Sanierung durch die Gemeinde im Jahr 2021 wurden die ca. 140 m² großen Räumlichkeiten mit Garten mietfrei an die Kulturvereine übergeben. Heute finden in „La Foresta“ auch informelle Gruppen, aktive Bürger*innen und Teile der städtischen Sozialarbeit (u.a. für wohnungslose Menschen) zusammen. Gemeinsam betreiben sie einen selbstorganisierten Dritten Ort, der für Anwohner*innen und Reisende gleichermaßen offensteht. Mit Methoden aus Kunst, Design und Kultur arbeiten die Menschen in La Foresta an Fragen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens und entwickeln Initiativen, um die agro-ökologische Transformation auf innovative, inklusive und sozialverträgliche Art in der ganzen Region voranzutreiben. So entstand bisher die genossenschaftliche Getränkefirma „Comunità Frizzante“, der mobiler Brotbackofen „Forno Vagabondo“, eine kooperative Skillsharing Plattform, ein Gemeinschaftsgarten, das Kochlabor oder ein Waldkindergarten. Zusätzlich finden in der Foresta wöchentlich partizipative Aktivitäten für alle Altersgruppen statt. Dabei wird gekocht und gegärtnert, Musik gemacht und getanzt, gewandert und erkundet, gezeichnet und gedruckt, erschaffen und geträumt, Fragen gestellt und durch praktisches Erproben nach Antworten gesucht.

Fare comunità:

Durch das gemeinsame Tun sollen aktive Bürger*innen gefördert werden.



Im Dialog:

die Fruchtbarkeit zufälliger Begegnungen nutzen.



Raccolta:

Bei der Maulbeer-ernte zusammenkommen.



Altes Hallenbad Gallneukirchen

Projektpräsentation durch Thomas Auer und Sepp Wall-Strasser

Zehn Jahre nach seiner Schließung erhält das Alte Hallenbad in Gallneukirchen in Oberösterreich eine neue Bestimmung als überregionale Kulturstätte. Dies war das Ergebnis eines breit angelegten Bürger*innen-Beteiligungsprozesses, nachdem die Sanierungspläne für das stillgelegte Hallenbad endgültig ad acta gelegt wurden.

Das Alte Hallenbad sollte zu einem offenen Kulturraum für regionale Kulturvereine und Kulturtätige werden. Viele Kulturinitiativen, Bands, Blasmusikkapellen, Chöre, Theatergruppen und Künstler*innen aus der Region haben sich deshalb zum Trägerverein "Kulturpool Gusental" zusammengeschlossen. Der Verein ist offen für weitere Mitglieder und lädt die Bevölkerung ein, sich mit Wünschen und Ideen einzubringen. Für die Umsetzung dieses Nachnutzungsprojektes und für die Verwaltung durch den Kulturpool Gusental stehen Mittel der LEADER-Aktionsgruppe Sterngartl Gusental zur Verfügung. Die Kosten für die Adaptierung und Verwaltung des Alten Hallenbades werden großteils von der Stadtgemeinde Gallneukirchen getragen.

In einem ersten Schritt wurden die Räumlichkeiten für Veranstaltungen bis 300 Personen adaptiert. Für kleinere Veranstaltungen stehen der ehemalige Umkleidebereich und das kleine Becken zur Verfügung. Der charmante ehemalige Saunabereich im Obergeschoß kann von Vereinen niederschwellig mitgenutzt werden. Am 21. Oktober 2023 startete das Alte Hallenbad Gallneukirchen mit einem bunten Eröffnungsfest seinen regulären Betrieb.

Pre-Opening:
KLANGfestival
2023 in Kooperation
mit dem Festival
der Regionen.



**Das große
Schwimmbecken
als Hauptbühne**
bietet Platz für bis
zu 300 Personen.



Rathaus für Kultur

Projektpräsentation durch Sirkka Ammann, Hanes Sturzenegger, Mathias Müller

Als Resultat eines durch die Gemeinde Lichtensteig (St. Gallen, Schweiz) im Jahr 2013 initiierten Beteiligungsprozesses, in dem Anwohner*innen eingeladen wurden, über die Weiterentwicklung ihres Städtchens nachzudenken, entstand 2017 mit “Mini.Stadt” eine gemeinschaftliche Zukunftsstrategie.

Darin wurden die Weiterentwicklung partizipativer Entscheidungsstrukturen, die Ansiedelung von kreativwirtschaftlichen Betrieben und die gemeinwohlorientierte Nutzung leerstehender Gebäude forciert. So wurde das alte Stadtverwaltungsgebäude kostenlos einer Gruppe junger Menschen zugesprochen, die seit Langem an unterschiedlichen Standorten in der Region Ausstellungen und Kunstprojekte initiiert hatten. 2019 entstand daraus das “Rathaus für Kultur” als Knotenpunkt für kulturelles Schaffen in Lichtensteig und dem Toggenburg. Der gleichnamige Verein gestaltet die Zukunft der Region aktiv mit, vernetzt Menschen aus Kunst und Kultur mit der Bevölkerung und entwickelt neue Ideen und Projekte. Im Rathaus befinden sich die Dogo Residenz für Neue Kunst, welche Künstler*innen temporär nach Lichtensteig für Arbeitsaufenthalte einlädt, zahlreiche Ateliers für lokale Kreative und Kleinunternehmer*innen, mietbare Event-, Probe- und Ausstellungsräumlichkeiten sowie ein gastronomischer Betrieb mit Außenbereich als Begegnungsort zwischen Rathaus und Anwohner*innen. Das Haus ist öffentlich zugänglich und wird vielfältig genutzt. Regelmäßig wird ein diverses Kulturprogramm geboten mit Konzerten, Partys, Ausstellungen, Talks und mehr.

Raum für Austausch
und Kommunikation



Kinderfest in Lichtensteig:
Das Rathaus für Kultur macht Programm für Menschen unterschiedlichsten Alters.



Fotos: Hanes Sturzenegger



Kultur vor Ort

- das kulturelle Potenzial in der Gemeinde stärken

Kultur vor Ort ist ein Projekt der TKI - Tiroler Kulturinitiativen in Kooperation mit dem Land Tirol, das Tiroler Gemeinden die Möglichkeit eines geförderten und extern moderierten Kulturentwicklungsprozesses bietet. Ziel ist es, das kulturelle Potenzial zu erkennen und zu stärken.

Ein lebendiges Kulturleben ist zentral für das Gemeinwesen vor Ort und wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen Regionalentwicklung. Ein Kultur vor Ort-Prozess schafft den idealen Rahmen für einen breiten Erfahrungsaustausch und Entscheidungsprozess über die kulturelle Entwicklung im Dorf, in der Stadt oder Region. Die gemeinsame Analyse der Situation vor Ort und die zielorientierte Zusammenarbeit eröffnen realistische Entwicklungsmöglichkeiten für die Kulturarbeit in der Gemeinde.

Ein Kultur vor Ort-Prozess besteht aus drei Phasen und dauert insgesamt zwei bis drei Monate:

- **Vorgespräche:** Es werden Einzelgespräche mit Schlüsselpersonen des kulturellen Lebens geführt, um die Ist-Situation und wichtige Fragestellungen in der Gemeinde zu erheben.
- **Workshop:** Im Rahmen eines eintägigen und extern moderierten Workshops werden Perspektiven und konkrete Lösungsansätze für die kulturelle Weiterentwicklung der Gemeinde erarbeitet.
- **Ergebnisse:** Nach dem Workshop erfolgt die Aufarbeitung und Nachbetreuung durch die Prozessbegleitung.

Kontakt und Information:
www.tki.at/projekt/kultur-vor-ort

Fotos: Leonhard Müllner

Good Practice:
Zusammenarbeit der Musikkapelle Schönberg mit den Künstlern Leonhard Müllner und Dirk Art Arthofer für das Projekt Schönberg op. A13



Foto: Nikolaus Skorpik

Good Practice:
Ein mobiles Wohnzimmer als Begegnungsort.
Feldhotel N°2,
Martin Mackowitz,
Nikolaus Skorpik,
Lustenau



Kultur vor Ort
begleitete die Gemeinde Inzing auf eine kulturelle Zeitreise ins Jahr 2025.





O-Töne aus der Abschlussrunde



Mir ist besonders der Ausdruck der "progressiven Provinz" hängen geblieben, den Bertram Meusburger in seinem Impulsreferat verwendet hat. Ich denke, dass Dritte Orte auch hier sehr viel beitragen können – als Orte des Miteinanders, die niederschwellig zugänglich, offen und kommunikativ sind und wo viele tolle neue Ideen und Initiativen entstehen können.

Schön fand ich auch den Ausspruch des Trentiner Kollegen: "Wer weit gehen will, der sollte gemeinsam gehen", denn dieses Konzept der Dritten Orte können wir nur dann erfolgreich in möglichst vielen Gemeinden implementieren, wenn viele Menschen und auch viele Ebenen gut zusammenwirken.

Melanie Wiener

Stv. Leiterin der Abteilung Kultur des Landes Tirol



Ich bin geflasht von den Good Practice Beispielen, die heute im Raum waren. Dieses Zusammenspiel von Verwaltung, Politik und Initiativen war wirklich beeindruckend. Was an Schaffenskraft möglich ist und Türen öffnet, wenn alle an einem Strang ziehen und von den gleichen Bildern ausgehen! Ich habe das Gefühl, dass uns in den Tiroler Gemeinden oft diese gemeinsame Vorstellungskraft, das gemeinsame Verständnis fehlt. Aber wir können zu diesem gemeinsamen Verständnis kommen, wenn wir anderen Menschen erzählen, was da Tolles drinsteckt, was Dritte Orte für ein Potenzial haben, um vielleicht Ängste abzubauen. Das würde ich mir wirklich sehr wünschen!

Alexander Erler

Obmann Kulturverein Grammophon



Auch bei mir ist ein Satz von Bertram Meusburger besonders hängen geblieben: „Es geht weniger um die Räume, es geht mehr um die Menschen.“ Es geht darum, die Menschen, die sich für das Gemeinwohl engagieren, ernst zu nehmen und zu unterstützen, denn es sind genau die Menschen, die wir brauchen, um uns weiterzuentwickeln. Dritte Orte verlangen viel Offenheit und das Vertrauen, dass da etwas Interessantes passiert. Gleichzeitig braucht es ein klares Konzept im Hintergrund, was Dritte Orte sein können. Und wir sollten nochmal ganz anders über Kultur nachdenken, den Kulturbegriff weiter fassen, stärker in Prozessen denken, Prozesse zulassen und fördern.

Helene Schnitzer

TKI-Geschäftsführerin



Ich habe auf meine Karte geschrieben: „Pioniere der Dritten Orte verbindet euch!“, denn diese haben ein unheimliches Potenzial und Wissen.

Und ich möchte reflektieren, was wir in der Verwaltung vielleicht anders machen sollten. Wir sind in unseren Silos und interagieren zu wenig miteinander. Ein Beispiel: Die Kulturabteilung fördert Dritte Orte nur, wenn das Geld schlussendlich den Künstler*innen zur Verfügung steht. Die Raumplanung ist nur dann an Dritten Orten interessiert, wenn es um Leerstand oder Ortskernentwicklung geht. Meine Idee war immer, ein gemeinsames System, gemeinsame Ansprechpartner*innen und einen gemeinsamen Fördertopf zu haben.

Bertram Meusburger

Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung, Land Vorarlberg

Nicht DAVON AUS-
GEHEN, DASS MAN
WEISS, WAS MEIN
GEGENÜBER ANT-
WORTET.

↳ IN DIALOG GEHEN

Energie abgeholt
Begrüßung
Neue Möglichkeiten
erkannt
Leute kennen & damit
Auch Bekannte getroffen

ohne Schulterschloß
mit der Politik
geht nichts

VIEL MOTIVATION UM
VON REDEN INS TUN
ZU KOMMEN.

SICH VON ZWISCHEN
ZEITLICHEN STILF-
STÄNDEN NICHT
UNTERKRIEGEN LASSEN

Wieviel Beteiligung
will ich in Prozessen
ermöglichen?

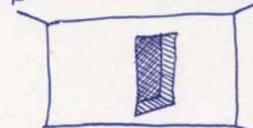
- Information
- Konsultation
- Kooperation

NICHT
RAUM
BELEBUNG
als
»Miete«
ZÄHLT SICH AUS ...!

NÄCHSTER HALT, NEXT STOP: *Kommende*

HOFFNUNG ...
quasiarbige Best Practice
Beispiele, die inspirieren.
Danke an die ambi-
tiosen Bürgermeister

Initiativen sind
oft Nischen.
Nischen sind oft
Lieblingssorte im Raum
Deshalb Raum geben!
Deshalb Nischen leben!



das
NADELÖHR
NÄHCAFE
ist ein 3. ORT.
(das hab ich bisher
nicht gewusst. DANKE
für diese genauen Infos
heute!)

KOMMT VORBEI!

Kultur
&
Soziales
verbinden

Leerstand ist
ein kreativ
bearbeitbarer
Chancenreicher
Schatz

So überrascht,
wie viele coole
Initiativen es gibt.
Eine Wunde ist
erkennbar.

Lust
Neugier

Orte mit Charme machen
lust was zu machen.
Spass haben bei dem
was man tut.
Inspirationen von
anderen Projekten
sammeln.
Super, dass: Wo das
veranstaltet, wertvolles
Netzwerk treffen!

Jeder Ort
hat Stärken und
Herausforderungen die sich
engagieren, wenn
sie die Plattform
bekommen

Haltung der
Gastgeber*innen schafft
wesentlichste
Grundlage!

Mitwirkende

Helene Schnitzer

TKI - Tiroler Kulturinitiativen
Konzept und Gesamtorganisation

Alexander Erler

Kulturverein Grammophon
Organisation vor Ort

Vorstandsmitglieder von TKI – Tiroler Kulturinitiativen Mitglieder des Kulturverein Grammophon

Ehrenamtliche Mitarbeit vor Ort

Christian Schwarzer

Raumgestaltung

Bilddokumentation

Verena Nagl

Radiomitschnitt

Freies Radio Innsbruck FREIRAD

Redaktion Nachlese

Andrea Perfler

Johannes Reisigl

Kulturverein Grammophon
Konzept und Gesamtorganisation

Veronika Lex

Kulturverein Grammophon
Organisation vor Ort

Daniel Kolb

Technik

Kunigunde Weissenegger

Blogbeitrag

Grafik

Maria Markt-Stecker –
Marille.Grafik&Text

Finanzierung

Land Tirol Abteilung Kultur
TKI - Tiroler Kulturinitiativen
Kulturverein Grammophon

„Dritte Orte sind besondere Orte,
Begegnungsstätten für uns alle.
Wenn wir aufeinander zugehen und
uns gegenseitig zuhören,
können wir gemeinsam Ideen
entwickeln und Projekte starten.
Das macht unsere Gemeinschaft
lebendig und stark.

Gemeinsam können wir Großes
erreichen und a Gaudi dabei haben!“

Katharina Erlacher

Moderation



Kurzbios

der Sprecher*innen und Organisator*innen



Katharina Erlacher

Moderation

Über einen Masterlehrgang zur Friedensarbeit und Konfliktmediation ist Katharina Erlacher beim Dialog gelandet, der Basis all ihrer Arbeit ist. Sie begleitet und befähigt Menschen in und durch Veränderungsprozesse, ist Facilitatorin und Prozessbegleiterin. → www.dialogueandmore.com



Bertram Meusburger

Keynote

Seit 1998 im Büro für Zukunftsfragen beim Amt der Vorarlberger Landesregierung tätig - seit 2020 im Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung mit Schwerpunkt Prozessdesign in Regionalentwicklung und Bürgerbeteiligung. → vorarlberg.at



Bianca Elzenbaumer

Good Practice: La Foresta

Bianca Elzenbaumer arbeitet als Designforscherin und ist in der Commons-Bewegung aktiv. Sie ist Mitbegründerin der Gemeinschaftsakademie La Foresta - Accademia di comunità in Rovereto im Trentino. → lafortesta.net



Mauro Previdi

Good Practice: La Foresta

Seit 2015 Stadtrat für Sozialpolitik der Gemeinde Rovereto. Pensionierter Chirurg mit vielen Jahren Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika. Er begeistert sich für Malerei und Musik.



Marco Mozelt

Good Practice: La Foresta

Seit 2015 Leiter der Abteilung der Sozial-Assistenz-Dienste der Gemeinde Rovereto. Er begeistert sich für seine Arbeit und liebt Musik und Segelausflüge.



Mathias Müller

Good Practice: Rathaus für Kultur

Ausgebildeter Betriebswirtschaftler und Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwickler. Seit 2013 Stadtpräsident von Lichtensteig und Kantonsrat des Kantons St. Gallen. Verheiratet und Vater von drei Kindern.



Hanes Sturzenegger

Good Practice: Rathaus für Kultur

Freischaffender Künstler und Co-Leiter der Dogo Residenz für Neue Kunst in Lichtensteig. Zudem nimmt er Aufträge als Kurator, Fotograf und Trockensteinmaurer an. Er ist im Vorstand der Vereine Rathaus für Kultur und Kultur Toggenburg engagiert. → hanessturzenegger.ch



Sirkka Ammann

Good Practice: Rathaus für Kultur

Mitinitiantin des Rathauses für Kultur und der Dogo Residenz für Neue Kunst in Lichtensteig, wo sie unter anderem als Booking-Verantwortliche und grafische Leiterin tätig ist. Sie arbeitet zudem als selbstständige Grafikerin in Zürich mit Schwerpunkt auf Kulturprojekten. → sirkkaammann.ch



Thomas Auer

Good Practice: Altes Hallenbad

Kulturmanager, Politikwissenschaftler und Gründungsmitglied des KLANGfestivals. PR-Mitarbeiter für diverse Festivals. Vorstandsmitglied der KUPF OÖ und Teil des KUPFticket-Teams. Seit 2022 ist Thomas Auer als Prozessbegleiter für das Nachnutzungsprojekt Altes Hallenbad Gallneukirchen tätig.



Sepp Wall-Strasser

Good Practice: Altes Hallenbad

Bürgermeister der Stadtgemeinde Gallneukirchen. Studium der Theologie und Wirtschaft. Frühere Tätigkeiten umfassen: Pastoralarbeit in der Diözese Linz, Bereichsleiter für Bildung und Zukunftsfragen im ÖGB Oberösterreich, Geschäftsführer des entwicklungspolitischen Vereins „weltumspannend arbeiten“



Alexander Erler

Good Practice: Neuwirt Wattens

Erste organisatorische Gehversuche bei den Ministranten und der Pfarrjugend. Die Versuche gingen über in die Mitgründung des Wiesenrock Festivals (2007) und des Kulturvereins Grammophon (2009). Seit 2020 betreibt Grammophon im Gasthof Neuwirt ein regionales Kultur- und Gemeinschaftshaus. → www.grammo.at



Melanie Wiener

Abschlusspodium

Lehramtsstudium Geschichte und Anglistik/Amerikanistik sowie Studium der Rechtswissenschaften, Masterlehrgang Kulturmanagement an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien; seit 2009 im Tiroler Landesdienst tätig, seit 2019 stellv. Vorstandin der Abt. Kultur des Amtes der Tiroler Landesregierung



Johannes Reisigl

Konzept und Gesamtorganisation

Born and raised in Tirol. Studium Bildende Kunst in den Niederlanden und den USA. Bewegt sich zwischen unterschiedlichen Orten und formwandelt zwischen verschiedenen Rollen; kuratiert, initiiert, entwickelt, begleitet, archiviert, schreibt, editiert, gestaltet und publiziert. → IG: [@johannesreisigl](https://www.instagram.com/johannesreisigl) → johannesreisigl.com



Helene Schnitzer

Konzept und Gesamtorganisation

Studium der Kunstgeschichte in Wien und Innsbruck sowie Postgraduate-Lehrgang „Kurator*in im Museums- und Ausstellungswesen“. Seit 2000 ist sie Geschäftsführerin der TKI – Tiroler Kulturinitiativen mit den Schwerpunkten Kulturpolitik, Interessenvertretung und kulturelle Regionalentwicklung.



Literatur & Links

- Oldenburg, Ray: **The great good place** – cafés, coffee shops, bookstores, bars, hair salons, and other hangouts at the heart of the community, New York 1999
- LandStadt Vorarlberg - **Positionspapier Dritte Orte**: www.landstadt-vorarlberg.at/experimentierraume-in-der-landstadt-1-1/positionspapier
- Ministerium Kultur und Wissenschaft NRW - **Dritte Orte, Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum**: www.mkw.nrw/system/files/media/document/file/broschuere_dritte_orte_onlineversion_einzelseiten.pdf
- Clément, Gilles: **Manifesto of the Third Landscape**: teh.net/wp-content/uploads/2022/08/TEH-Publication-Manifesto-of-Third-Landscape-145x225mm-2022-WEB-Spreads.pdf
- **Kulturverein Grammophon**: grammo.at
- **Kultur- und Gemeinschaftshaus Neuwirt**: neuwirt-wattens.at
- **Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung**, Land Vorarlberg: vorarlberg.at/-/feb-aufgaben-und-leistungen
- **La Foresta - accademia di comunità**: laforesta.net
- **Rathaus für Kultur**: rathausfuerkultur.ch
- **Dogo Residenz für Neue Kunst**: dogoresidenz.ch
- **Kulturpool Gusental**: kulturpool-gusental.at
- **TKI - Tiroler Kulturinitiativen**: tki.at
- **Kultur vor Ort**: tki.at/projekt/kultur-vor-ort
- **Abteilung Kultur des Landes Tirol**: www.tirol.gv.at/kunst-kultur/abteilung-kultur



Impressum

TKI - Tiroler Kulturinitiativen
Dreiheiligenstraße 21 a
6020 Innsbruck
www.tki.at
ZVR: 784060292

